

Informationsaustausch in Form eines Fragebogens über die Trinkwasserversorgungssysteme – PG 16

Warum braucht es diese Massnahme?

Aktuell sind kaum Daten über die Beschaffenheit und Organisation der einzelnen Trinkwasserversorgungssysteme der Gemeinden des Oberengadins für Aussenstehende auffindbar. Ein Überblick ist nicht vorhanden. Lediglich die Gemeinden verfügen intern über dieses Wissen.

Auch für Wissenschaftler/innen und Interessierte stellt dies ein Problem dar, da sie so trotz viel Rechercheaufwand selten brauchbare Daten auffinden. So kann nur erschwert Forschung und fortschrittliche Entwicklung am Trinkwassersystem stattfinden. Dadurch fehlen wichtige Impulse von aussen, um das System stabiler, sicherer und moderner gestalten zu können. Problematisch ist dies vor allem für die Gemeinden selbst.

Es existieren isolierte Versorgungssysteme, was die Kooperation zwischen den Gemeinden in Notfällen erschwert. Wegen den vermehrt zu erwartenden Extremwasserereignissen durch den Klimawandel ist dies kritisch. Häufigere Trocken- und Hochwasserperioden können in Zukunft zu Engpässen, beziehungsweise Beschädigungen, der einzelnen Systeme führen. Durch jetziges Handeln können die Auswirkungen des Klimas besser eingeschätzt werden. So können finanzielle Verluste der Gemeinden verhindert und die Trinkwassersicherheit erhalten werden.

Was ist unser Lösungsansatz für die unübersichtliche Datensituation der Wasserversorgungen im Oberengadin?

Diese Massnahme soll, anhand eines Fragebogens, Informationen über den heutigen Zustand der Trinkwassersysteme einholen. Es werden keine sensible Primärdaten abgefragt, sondern lediglich deren Vorhandensein. Wir wollen ihnen dadurch ermöglichen, Informationen mit aussenstehenden Personen zu teilen, ohne sensible Daten zu veröffentlichen.

Der Fragebogen richtet sich an die Gemeinden und umfasst insgesamt 15 Fragen, welche sich auf den Bereich der Quellen beziehen. Diese Fragen sind in drei Kategorien aufgeteilt: «Allgemeine Fragen», «Spezifische Fragen zur Quellmessung» und «Klimaspezifische Fragen». Eine Erweiterung des Fragebogens, der sich neben Quellen auch auf andere Aspekte des Trinkwasserversorgungssystems bezieht, ist zukünftig geplant.

Die Beantwortung erfolgt online, was mit der zweiten Massnahme der Projektgruppe, «Veröffentlichung der erhaltenen Datenlage in Form einer Webseite», umgesetzt wird. Mit dieser wird den Gemeinden der Zugriff auf die gesammelten Antworten in anschaulich aufbereiteter Form eingerichtet. Ihnen wird so die Möglichkeit gegeben die verschiedenen Systeme zu vergleichen und Kontakt mit anderen Gemeinden aufzunehmen, um ihr eigenes effizienter zu verbessern.

Ausserdem führt dies zu einem interkommunalen Informationsaustausch und besserem, gegenseitigen Verständnis sowie Unterstützung. So ist das System der Gemeinden flexibler und sicherer in Notsituationen. Zusammen kann schneller eine passende, ortsspezifische Lösung erarbeitet werden.

Diese Massnahme hat also vielerlei positive Effekte. Die Anpassung der Gemeinden an negative Einflüsse des Klimawandels wird erleichtert, der Austausch unter den Gemeinden angeregt und Wissenschaftler/innen sowie Interessierte erhalten benötigte Informationen und können einfacher mit den Gemeinden in Kontakt treten. In gelungener Zusammenarbeit können Herausforderungen am besten gemeistert werden.

Wer ist davon betroffen?

Diese Massnahme hängt stark mit der anderen zusammen, weshalb die Stakeholder beider erwähnt werden. Die Projektgruppe wird mit Hilfe von Partnergemeinden, Experten/innen im Bereich Wasser und einem/er Softwareentwickler/in die Massnahme umsetzen. Für den Informationsaustausch ist es zwingend nötig, Fragen sinnvoll und technisch korrekt zu formulieren. Dies wird durch die Zusammenarbeit mit Experten/innen, beispielsweise Hydrologen/innen erreicht. Der prognostizierte Arbeitsaufwand beträgt etwa 15 Arbeitsstunden. Die Gemeinden stellen gleichzeitig die Zielgruppe dar. Ausserdem beeinflusst das Projekt das ANU, indem diesem die erhobenen Daten ebenfalls zur Verfügung stehen. Schliesslich sind (Umwelt-)Naturwissenschaftler/innen davon betroffen, da sie durch die veröffentlichten Daten oder Kontakte eine Ausgangslage haben, den nachhaltigen Umgang mit der Umwelt in diesem Bereich zu fördern.

Wie viel kostet die Umsetzung?

Die Umsetzung der Massnahmen ist grundsätzlich nicht kostspielig, da es sich nur um eine Erfassung des momentanen Zustandes handelt und nicht um eine Erneuerung der Trinkwasserinfrastruktur. Kosten fallen nur bei der Ausarbeitung der Fragen mit Experten/innen an. Es wird mit ca. CHF 600 Gesamtausgabe gerechnet, um den geplanten Arbeitsaufwand von 15 Stunden zu entlohnen. Langfristig gesehen, können die Gemeinden Kosten vermeiden, da Lösungen für Veränderungen am Trinkwassersystem verglichen und so optimiert werden können.

Wie wirkt die Massnahme?

Eine Analyse über die Wirkung der Massnahmen auf das System bestätigt ihre Effektivität. Es werden die Bedürfnisse mehrerer Stakeholder zufriedengestellt. Um eine starke Veränderung im System hervorzurufen, setzen die Massnahmen hauptsächlich bei der «Transparenz der Gemeinden» und dem «Interesse an Zusammenarbeit der Gemeinden» an.

Die Nachhaltigkeit wurde beurteilt und kann nachweislich in allen drei Bereichen erhöht werden. Für die Gesellschaft bedeutet dies beispielsweise die Verbesserung der Sicherheit der Trink-

wasserversorgungssysteme und eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden. Im wirtschaftlichen Bereich kann zum Beispiel von einer Modernisierung des Versorgungssystems ausgegangen werden. Zusammen mit einer erhöhten Sicherheit, Stabilität und Flexibilität hat das langfristige, positive Einflüsse auf den Wirtschaftssektor. Zuletzt hat die Massnahme einen nachhaltigen Einfluss auf die Umwelt, da diese dadurch stärker in den Fokus gerät. Vor allem Auswirkungen des Klimawandels, zum Beispiel Wasserrisiken, werden frühzeitig erkannt und können so gemanagt werden.

Weiterführend kann es andere Regionen der Schweiz inspirieren und so die Übersicht vereinheitlichen. Es hat ausserdem Potential, die aktuelle Situation der Datenverfügbarkeit langfristig zu verbessern und die Sicherheit der Gemeinden im Hinblick auf das Trinkwassersystem zu gewährleisten.

Autoren/innen und Ideenentwickler/innen der Massnahme:
Karolin Neuffer, Elena Klein, Anna-Siri Rietmann (arietmann@student.ethz.ch), Maeva Gremaud, Raffaele Taparelli, Zeno Egli